

Bereits das Cover hat meine Aufmerksamkeit erlangt. Für mich ein Buch, das nach Herbstlaub riecht, wie Kürbissuppe schmeckt und sich anfühlt, wie eine warme Wolldecke ist für mich genau die Art Geschichte, die man an einem verregneten Oktobertag lesen möchte. Phèdres Erbe, das alte Herrenhaus Little Balmoral, wirkt wie ein Ort, der Erinnerungen konserviert und genau deshalb berührt mich ihre Rückkehr so sehr. Dass sie dort ausgerechnet Adam wiedertrifft, ihre erste grosse Liebe, verleiht dem Roman für mich eine bittersüsse Spannung. Die Vorstellung, dass ein nie zugestellter Brief zwei Leben aus der Bahn geworfen hat, macht die Geschichte emotional besonders greifbar. Die magischen Herbstwochen, in denen Phèdre und Adam Stück für Stück die verlorenen Teile ihres Briefes finden, haben für mich etwas Tröstliches. Das Dorf, die Menschen, die Kürbislaternen, der geplante Halloweenball dies schafft eine Atmosphäre, die sich anfühlt wie ein Zuhause, das man längst verloren glaubte. Gleichzeitig spürt man die Unsicherheit. Kann man eine Liebe einfach so erneut zusammensetzen, wenn sie einmal zerbrochen ist? Für mich ist dieser Roman ein Wohlfühlbuch im besten Sinne. Er verbindet herbstliche Magie mit der Frage, ob zweite Chancen wirklich möglich sind. Und er zeigt, dass manche Geschichten nicht nur in Häusern wohnen, sondern in den Menschen, die sie einst geteilt haben.

Sophie Jomain, Herbstlichtzauber, Rowohlt Polaris, 14.08.2026, 352 Seiten, Fr. 27.50